

Verzicht der Einen - **Leben** und **Hoffnung** für die **Anderen!**

Diagnose Krebs

Hoffnung dank einer Therapie in Israel?

Rita braucht dringend Hilfe

Aus dem Inhalt:

Der neue LKW ist da

Am 16. Juni war es soweit

„Die zündende Idee“

Ein Beitrag von Miriam Zangger

AM ISRAEL CHAI

Ein Beitrag von Brigitta Baumann



Liebe Freunde, liebe Leser und Leserinnen,

Petrus und die anderen Apostel erwiderten: Gott muss man mehr gehorchen als den Menschen.

Apostelgeschichte 5.29

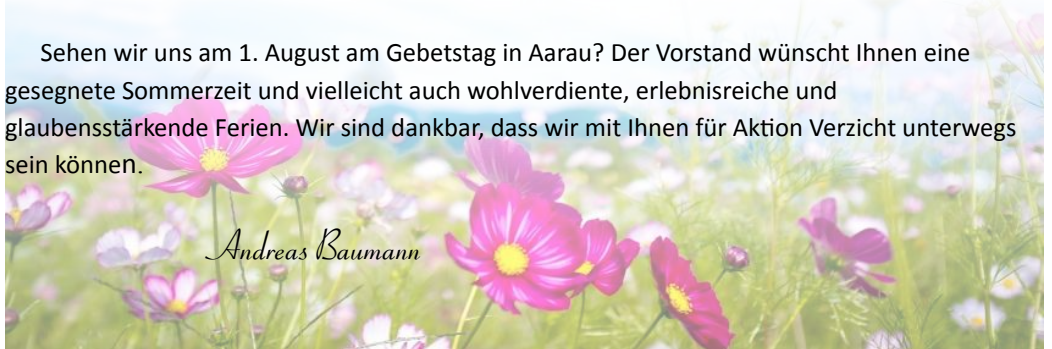
Ich hoffe, Gott schenkt Ihnen die Zeit, das Kapitel 5 der Apostelgeschichte ab Vers 12 ganz zu lesen. Die Beliebtheit der Apostel bei der Bevölkerung Jerusalems weckte den Neid der Pharisäer. Diese Pharisäer liessen die Apostel ins Gefängnis werfen. Aber ein Engel des Herrn befreite die Gefangenen in der Nacht und befahl ihnen weiterhin im Tempel den gekreuzigten und auferstandenen Christus zu verkündigen. Als die Apostel erneut vor Gericht gestellt wurden, gab Gott Petrus die Kraft zum oben zitierten Vers. Aus diesem Glaubensgehorsam und Gottes Wirken ist unsere Kirche entstanden.

Vom Reformator Luther ist etwas Ähnliches überliefert. Als er vor weltlichen und kirchlichen Autoritäten seine Thesen widerrufen sollte, soll er gesagt haben: "Hier stehe ich und kann nicht anders! Gott helfe mir, Amen!" Diese Worte können historisch nicht belegt werden. Tatsache ist aber, dass dank Luthers Glaubensmut, und wieder mit Gottes Wirken, die Reformation ihren Anfang nahm. Viele Reformatoren vor Luther mussten ihr Leben auf dem Scheiterhaufen beenden. Wir wollen aber Augen und Ohren nicht verschliessen! Lutherzitate dienten Hitler eins zu eins um seinen Ausrottungsfeldzug gegen das auserwählte jüdische Volk, christlich begründet, zu rechtfertigen. Wir sind herausgefordert unsere persönliche Antwort, mit Dank und Bitte um Vergebung, zur Person Luthers zu finden. Das grosse Geschenk, Gottes Wort in unseren Muttersprachen lesen zu können, ist geblieben. Der beiliegende Flyer zeugt davon, dass auch in der Ukraine der Reformation gedacht werden kann.

Dank Gottes Eingreifen, dem Einsatz von Marianne und Benjamin Malgo und dank Ihren Gebeten und ihrer Grosszügigkeit, darf Aktion Verzicht auf ereignisreiche Wochen zurück blicken. Wenn Sie sich persönlich ein Bild machen möchten, wie die Bäckereierichtung und der Sattelschlepper in der Ukraine Hoffnung verbreiten, so dürfen Sie sich immer noch zur Reise im September/Oktober anmelden.

Sehen wir uns am 1. August am Gebetstag in Aarau? Der Vorstand wünscht Ihnen eine gesegnete Sommerzeit und vielleicht auch wohlverdiente, erlebnisreiche und glaubensstärkende Ferien. Wir sind dankbar, dass wir mit Ihnen für Aktion Verzicht unterwegs sein können.

Andreas Baumann



Diagnose Krebs

Hoffnung dank einer Therapie in Israel?

Rita wurde in Weissrussland in eine jüdische Familie hineingeboren. Ihre Eltern sind Leonid und Anna Akselband. Beide haben als Kinder den Holocaust in ihrer schrecklichsten Form erlebt. Damals, als der Krieg zu Ende war und sie von der roten Armee befreit wurden, kamen Leonid und Anna zuerst in ein Lager für elternlose jüdische Kinder. Schon früh mussten sie lernen, auf eigenen Beinen zu stehen, denn da war niemand mehr, der ihnen elterliche Liebe und Fürsorge entgegengebracht hätte. So war es für Leonid und Anna der grösste Wunsch, nachdem sie sich lieben gelernt und geheiratet hatten, eigene Kinder zu bekommen, um ihnen zu geben, was ihnen selber verwehrt geblieben war: Liebe, Geborgenheit und eine glückliche Kindheit.



Am 26. November 1962 wurde Rita Akselband als einzige Tochter von Leonid und Anna in Minsk geboren. Sie war der ganze Stolz ihrer Eltern. Trotz grosser Armut und vielen Benachteiligungen, welchen diese jüdische Familie in ihrer Heimat ausgesetzt war, strahlen die Akselbands grosse Dankbarkeit und eine herzliche Wärme aus. Ihr Glück wurde komplettiert durch die Geburt ihrer beiden Enkeltochter, Tatjana und Nastya, welche inzwischen zu jungen Frauen im Alter von 27 und 22 Jahren herangewachsen sind.

Als der Vater der beiden Mädchen kurz nach der Geburt von Nastya die Familie verliess, zogen die Grosseltern mit Rita und ihren Mädchen in eine Wohnung, um füreinander zu sorgen. Irgendwann, als Leonid und Anna älter wurden, war es an Rita und den Mädchen, für die Eltern bzw. Grosseltern zu sorgen, welche sich all die Jahre auch um sie gekümmert hatten.

Aber vor kurzem versetzte ein medizinischer Befund die ganze Familie in einen Schockzustand: Rita leidet an einer Leberzirrhose und ihr Zustand verschlechtert sich rapide. Ihr bereitet es grosse Sorgen, dass sie nun ihre Eltern auch nicht mehr finanziell unterstützen kann, denn das Arbeiten ist ihr durch die Krankheit unmöglich geworden. Momentan bezieht sie eine karge monatliche Rente von ungefähr 95 Franken. Tatjana, ihre ältere Tochter ist ebenfalls arbeitslos und Nastya hat soeben ihr Studium abgeschlossen und ist auf der Suche nach einer Anstellung.

Diese Familie ist auf die Hilfe von Aktion Verzicht angewiesen. Bereits werden sie von Viola in der Suppenküche in Minsk mit dem Nötigsten zum Überleben versorgt. Aber eine Behandlung von Ritas Leberzirrhose ist in Weissrussland unmöglich.



Für sie bleibt die Möglichkeit der Alija: Als Jüdin kann sie nach Israel auswandern und dort die für sie so wichtige medizinische Betreuung erhalten. Ihre Tochter Tatjana hat sich bereit erklärt, Rita bei der Auswanderung zu begleiten und sich auch in Israel niederzulassen, um für ihre Mutter sorgen zu können.

Durch Ihre Gaben helfen Sie mit, dass wir Rita und ihre Familie auf diesem schwierigen Weg tatkräftig unterstützen können. Da sind die notwendigen Medikamente, die Rita jetzt schon einnehmen muss und nicht bezahlen kann. Ihre hochbetagten Eltern, der 91-jährige Leonid und die 86-jährige Anna, sind ebenfalls auf Unterstützung angewiesen. Im Namen der Familie Akselband danken wir von Herzen für jede kleinere und grössere Spende.

Am 16 Juni war es soweit.

Der neue LKW konnte auf dem Gelände der Firma „Schöni Transport AG“ in Rothrist in Empfang genommen werden.

Im Beisein von Andreas und Brigitta Baumann und Urs Zürcher konnte ich mit Daniel Schöni letzte Details, welche die Ausfuhr des Sattelzuges in die Ukraine betreffen, besprechen.

Derweil machten sich Mitarbeiter der Firma Schöni bis zuletzt am Fahrzeug zu schaffen. Blechteile wurden auf Hochglanz poliert, technische Kontrollen durchgeführt. Schlussendlich durften wir kurz vor Betriebsschluss ein piekfein hergerichtetes Fahrzeug in Empfang nehmen.

Urs Zürcher setzte sich ans Steuer,

Baumanns nahmen ebenfalls in der Führerkabine Platz um gemeinsam den Weg in Richtung Solothurn unter die Räder zu nehmen. Dankbaren Herzens verabschiedete ich die drei für diese erste kurze Fahrt mit dem LKW.



Von links: Daniel Schöni, Andreas und Brigitta Baumann, Urs Zürcher

Am 21. und 22. Juni sollen die Bäckereieinrichtung aus Oberdorf bei Solothurn und weitere Hilfsgüter geladen werden. Schon bald darf ich dann gemeinsam mit Urs Zürcher die erste Reise in Richtung Ukraine unter die Räder nehmen.

Wir danken...

- ... Unserem himmlischen Vater. Er hat von Anfang an seinen Segen zum „Projekt LKW“ geschenkt.
- ... Allen treuen Freunden und Gebern, welche den ganzen Ablauf mit ihren Gebeten begleitet und für den Erwerb des LKWs gespendet haben.
- ... Daniel Schöni. Ohne seine grossartige Unterstützung wäre das Projekt in dieser Form nicht zustande gekommen.
- ... Urs Zürcher, unserem Fahrer. Viele Stunden seiner Freizeit setzt er für die Arbeit mit den Hilfsgütern ein. Als erfahrener Chauffeur ist er auch in der Lage, diesen Sattelzug sicher bis an die ukrainische Grenze zu fahren, wo wir ihn mitsamt der Ladung an Anatolij Khochay und seiner Crew übergibend dürfen.

Benjamin Malgo

*Herzlichen
Dank!*



Ein Beitrag von Myriam Zangger aus Mettmenstetten

„Die zündende Idee!“

Millionärin zu sein - das wäre mein Wunsch angesichts der Not, welche trotz aller Anstrengungen unseres Hilfswerks noch vorhanden ist. Denn mit dem Geld könnte so Grosses bewirkt werden! Durch die verschiedenen Projekte passiert jetzt schon viel. An unserer Mitgliederversammlung am 25. März durften wir einiges davon hören und durch Bilder sehen. Dankbar und ermutigt bin ich am Ende dieses Tages wieder heim in meinen Alltag zurück gekehrt.

Eines steht für mich durch das Gesehene und Gehörte fest: Es braucht neue Ideen um mehr Spenden für die Arbeit zu generieren. Eine Gelegenheit dazu bot sich schon bald in meinem Umfeld: „Unsere Brasilianer“, Gemeindeleiter der portugiesischen Gemeinde, besitzen ein Auto welches sie für ihr Tagewerk benötigen. Aber ihnen fehlt eine Garage oder ein Abstellplatz für das Fahrzeug. Meine Nachbarin hingegen hat einen Abstellplatz - aber kein Fahrzeug, ergo braucht sie den Platz nicht. Darum war sie durchaus bereit, diesen zu vermieten. Über den monatlichen Preis wurde unter meiner Vermittlung nachgedacht. 60, 50 oder 30 Franken? Meine Nachbarin war auf das Geld nicht angewiesen. Grosszügig wie sie ist, stellte sie den Parkplatz kostenlos zur Verfügung.

Da kam mir die zündende Idee! Von dieser Situation könnte doch Aktion Verzicht profitieren? Ein kleiner Vertrag war schnell aufgestellt. Darin wurde festgehalten, dass monatlich 30 Franken „Parkplatzerlös“ zu Gunsten Notleidender an Aktion Verzicht überwiesen werden. Es klappt bestens.

„Ha...“, lachte meine Nachbarin, „jetzt bin ich Dauerspenderin!“ Und ich meinte: „Ja - herzlich willkommen!“

Wir danken Myriam Zangger von Herzen für diese originelle Initiative, die wir an dieser Stelle gerne weiter erzählen.



Miriam & Kurt Zangger anlässlich ihres 60. Hochzeitstages mitte Juni 2017

DANKE



AM ISRAEL CHAI! AM ISRAEL CHAI! AM ISRAEL CHAI! ISRAEL LEBT!

Gebetstag der Israel-Werke Schweiz am 29. April

Betet ohne Unterlass!



Einige hundert Freunde Israels, Gläubige an den Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs, versammelten sich an diesem Samstagnachmittag in Bern zu intensivem Gebet. Wie geht es unseren Gemeinden, unseren Pastoren mit Israel? Wie steht es um die Aussenpolitik der Schweiz in Bezug auf Israel? Wie fühlen sich Neueinwanderer aus der Schweiz in Israel? Diese Fragen zu bedenken und vor den lebendigen Gott mit Flehen und Bitten zu bringen, das war das Anliegen der IWS.



Marsch des Lebens für Israel am 30. April in Basel

Tut Busse, kehrt um! Seid wachsam!

Basel hat einen besonderen Klang für die Geschichte Israel: Hier fand der erste zionistische Kongress 1897 statt, hier schrieb Herzl sein berühmtes Wort: „In Basel habe ich den jüdischen Staat gegründet...“ Wie in vielen schweizerischen Orten wurden aber auch in Basel Juden vertrieben, ausgegrenzt, vernichtet. Einige hundert Leute fanden sich auch hier zusammen, hörten berührende Zeugnisse und die geschichtlichen Tatsachen, Aufrufe zur Umkehr und zum Stehen mit Israel und den Juden. Herr Erlich aus Belp, Holocaustüberlebender, hatte den Weg auf sich genommen, um seine Geschichte zu erzählen. Starke Ermutigung richtete Herr Kundert (Kirchenratspräsident) an die Anwesenden: Euer Ja sei ja, euer Nein sei nein: In Bezug auf Israel soll es kein „Ja, aber,“ geben. Wie oft hören wir doch genau das: Ich habe nichts gegen Juden, aber was Israel dort tut.....Nein, unser JA zu Israel ist ein JA zu Gottes Wahl, ein JA zu IHM. Das „Ja, aber“ führe zur nächsten Shoa (Holocaust).



69ster Unabhängigkeits-Tag Israels am 1. Mai



Freuet euch!

Nach dem Gedenktag für die gefallenen Soldaten Israels wird jeweils am gleichen Tag der Unabhängigkeitstag gefeiert. Leid und Freud, Trauern und Feiern, das liegt im jüdischen Volk ganz nahe zusammen. So lud die Botschaft Israels in Bern zum Mitfeiern ein. Sehr gut bewacht durch die Polizei fand sich eine Festgemeinde aus Botschaftern, Militärattaché und vielen geladenen Gästen zusammen. Herr Botschafter Keidar erinnerte an das Wort Ben Gurions:



„Wer in Israel nicht an Wunder glaubt ist kein Realist.“ Er verglich sein Land mit der Schweiz und wies auf Ähnlichkeiten hin. Herr Keidar erzählte die hübsche Geschichte von seinem vierjährigen Enkel. Dieser überlegte, was ein Ambassadeur so tue und kam zu folgendem Schluss: „Er macht neue und mehr Freunde für Israel in der Schweiz.“

Brigitta Baumann

Gebetsanliegen



Dank:

- Was noch vor kurzem nicht Denkbar schien: Anatolij Khochay und seine Helfer dürfen in 32 Primarschulen des Distrikts Ostroh's, wo auch Ozhenino dazu gehört, in den Primarschulen bis ende dieses Jahres mit offiziellem Auftrag den Primarschülern Religionsunterricht erteilen. (Beachten Sie dazu den beiliegenden Flyer, „Jesus Christus - der grösste Reformator“.)
- Der neue LKW für die Hilfsgütertransporte steht bereit. Viele Freunde haben dafür gebetet und gespendet. Der Herr hat seinen Segen geschenkt.
- Der Eingang gut erhaltener Hilfsgüter nimmt stetig zu. Wir danken für die fleissigen und zuverlässigen Sammelstellen Betreuer in der Schweiz.

Bitte:

- Bald beginnt die Sommer Ferienzeit. Es sind auch die Wochen, wo jedes Jahr am wenigsten Spenden für die Projekte eingehen. Lasst uns beten für genügend finanzielle Mittel, um auch in dieser Jahreszeit allen Verpflichtungen nachzukommen.
- Um die Hilfsgüter bei den Sammelstellen einzusammeln und für die Transporte in die Ukraine werden Monat für Monat viele Kilometer auf den Strassen zurückgelegt. Beten wir für Bewahrung!

Information



Dienstag, 1. August 2017 von 10.00 bis 16.00 Uhr

Nationaler Gebetstag

Treffpunkt: Im Schachen, Aarau

Informationen: www.gebetstag.ch

Büro:

Marianne Malgo
Hochwachtstrasse 5, 5610 Wohlen
Tel. 043 888 96 03
E-Mail: info@aktion-verzicht.ch

Sitz des Vereins:

Andreas Baumann, Präsident
Hubelmattstrasse 18, 4500 Solothurn
Tel. 032 622 97 82
E-Mail: baumann@aktion-verzicht.ch

Hilfsgüter:

Benjamin Malgo
Hochwachtstrasse 5, 5610 Wohlen
Tel. 078 693 42 47
E-Mail: malgo1@mac.com

Unser PC Konto lautet: 80-30596-8 Hilfswerk „Aktion Verzicht“

IBAN CH89 0900 0000 8003 0596 8 · www.aktion-verzicht.ch